

füllt doch leicht auf alles herein, was Spannungs- und Energie heißt. Die amerikanische Presse ist ein neuer Wohlfühl für den amerikanischen Geist.

Amerikas geistiges Leben, das der Durchschnittler unterrichtet, steht immer noch im Reichem des Platonismus oder anders ausgedrückt: der Frau; denn so wie in den amerikanischen Wochenschriften die Frau allein die Ruhe hatte so mehr als der altmodischen Welt der Schläffel zum Weltkrieg reich in der Hand. Deshalb — so meint Stearns — ist die gesamte amerikanische Weltanschauung mit weiblichen Dingen, auch da, wo Männer sie betreiben, weiblich.

Das Buch ist ein heiliges Buch für jeden, der amerikanisches Leben kennt. Es ist aber auch eine unerschöpfliche Quelle für jeden, der Amerika von seiner besten Seite kennenlernen möchte. Darum sollte es schleunigst überseht werden, damit es unter unseren und unter den Augen der Amerikaner nicht verloren geht. Deshalb müssen wir an der Hand von den besten amerikanischen Schriftsteller Amerikas lernen und zwar kritisch, das heißt kritisch, kritisch. Kritisch finden wir dann sogar bedeutend mehr Kultur in dem Vereinigten Staaten, als uns selbst und als uns viele von Stearns' Klassifikation in the United States" berichten.

Die Vorgänge im Fernen Osten

O. E. Peierls, 23. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) In einem in der Petersburger "Pravda" veröffentlichten Bericht über die Ereignisse in Peking, die russischen Vertreter in Peking hätten sich dort in einer Art Besetzung verhalten; man könne sich ihre Verweigerung vorstellen, als die russische Regierung sich von vornherein auf freundschaftlichen Fuß zu chinesischen Beziehungen stelle. Die verbreiteten Gerüchte über die russische Haltung, die sich an die Spitze einer neuen Bewegung zu stellen, und empfohlen keine Annäherung an China. Als dann die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung im chinesischen Parlament zur Sprache kam, sei dem Moskauer, dem der russischen Vertretung mit Ermordung gedroht worden.

Amerikanische Marinetruppen in Wladivostok

Wladivostok, 23. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Das amerikanische Departement hat die amerikanische Marine beauftragt, eine Landungsabteilung nach Wladivostok zu schicken in Erwartung der Übernahme der Russen Armee. Es wird mitgeteilt, daß bereits eine Abteilung zum Schutz des amerikanischen Konsuls abkommandiert ist, daß dieser Schritt aber keinerlei politische Bedeutung beizumessen ist.

Die Orient-Friedenskonferenz in Lausanne

Paris, 23. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Teilnahmen werden, das die Einladung zu den beiden Konferenzen, nämlich der Orient-Friedenskonferenz und der sich an sie anschließenden Konferenz über die Meerengenfrage, die in Lausanne abgehalten werden und am 13. November beginnen sollen, von Paris ausgehen sollen. Herr Poincaré wird diese Einladung verweigern. Die Zustimmung der Angar-Regierung zur Wahl des Ortes und des Zeitpunktes steht noch aus, doch verneint man mit einer zureichenden Antwort.

Serbstaustellung des Sächsischen Kunstvereins

Das jung-Dresdener ist mannigfaltig vertreten. Da ist Erich Kraus, auf den man nach seiner Frühjahrsausstellung harte Hoffnungen hatte. Er entwirft sie auch heute nicht. Seine große Begabung in Bildung der Bilder, im feingliedrigen Farbgefühl und großer Durchdringung seiner Kompositionen sind allen drei hier gezeigten Bildern. Der erste zeigt eine Gruppe von fünf Personen. Der zweite zeigt eine Gruppe von fünf Personen. Der dritte zeigt eine Gruppe von fünf Personen. Die Ausstellung ist im Sächsischen Kunstverein zu sehen. Die Ausstellung ist im Sächsischen Kunstverein zu sehen. Die Ausstellung ist im Sächsischen Kunstverein zu sehen.

Die Reparationsdebatte Barthous

Am Sonntag veröffentlichte wir die Grundzüge des in den letzten Tagen angelegentlichsten französischen Gegenantrages zum Barthous'schen Projekt. Die Voraussetzung war, vermeidet der französische Gegenantrag, der in einer Denkschrift Barthous niedergelegt ist, jede allgemeine Behandlung des Problems — Moratorium, endgültige Regelung der Reparationsfrage — und beschränkt sich auf Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark und zur Sanierung des deutschen Staatshaushalts. Diese Maßnahmen sind — man muß dieses Wort schon anwenden — geradezu abenteuerlicher Art. Sie würden die Finanznotwendigkeiten des Reiches tatsächlich ausheben und Deutschlands Unabhängigkeit noch stärker beschneiden als beispielsweise die Reparationsdebatte Barthous. Viel Neues bringt der Vorschlag Barthous nicht. Er enthält alles das, was in den letzten Monaten in der französischen Presse und in den französischen Ministerkreisen immer und immer wieder angedeutet worden ist. Er enthält auch alle die gefährlichen wirtschaftlichen Halbmaßnahmen, die in diesen Tagen und in den Vorjahren französischer Politiker immer wieder zur Sprache kamen. Man hat den Eindruck, daß bei dieser Denkschrift wirtschaftliche und politische Maßnahmen wohllos durcheinander gemischt sind. Aus einer Annahme derartiger Vorläufe ergäben sich für Deutschland ganz unannehmbare Möglichkeiten von Experimenten, die ganz über das volle Unteranga führen müßten. Ganz unannehmlich sind zum Beispiel die französischen Pläne einer Währungsreform für Deutschland. Denn wenn ein Teil der Reichsbankreserve zur Ausgabe neuen Geldes verwendet werden soll, dann würde die Papiermark noch weiter sinken. Nichts ist in der Denkschrift auch die absehbare Gefahr von dem Wobol und der deutschen Industrie und der Rohstoffindustrie erhöhter Ausgaben wieder auf. Man ist in Paris politischen Kreisen offenbar noch nicht einmal so lehrertheoretischen Anknüpfungspunkte gekommen, die vor einigen Wochen der ehemalige englische Schatzkanzler Mac Kenna in New-York vortrug, daß nämlich die deutsche Produktion schon heute nicht ausreicht, um die Zahlungsansprüche des Reiches zu decken.

In der Reparationskommission sind die neuen Pläne am Sonntag besprochen worden. Barthous hat sich mit Schärfe gegen sie geäußert. Er hat die Gefahr des Wobol und der deutschen Industrie und der Rohstoffindustrie erhöhter Ausgaben wieder auf. Man ist in Paris politischen Kreisen offenbar noch nicht einmal so lehrertheoretischen Anknüpfungspunkte gekommen, die vor einigen Wochen der ehemalige englische Schatzkanzler Mac Kenna in New-York vortrug, daß nämlich die deutsche Produktion schon heute nicht ausreicht, um die Zahlungsansprüche des Reiches zu decken.

Sehr skeptisch ist der "Temps", und dessen Kommentar wir unter anderem folgende bemerkenswerte Worte herausheben:

Wenn aber die alliierten Kontrahenten des Reiches haben sollen, in die innere Finanzsachange Deutschlands einzugreifen, so müßten sie a. B. die Erhöhung der Beamtengehälter oder die Bewilligung von 120 Millionen Mark zum Aufbau von Getreide verweigern. Beide Verbote würden aber zu schwerem Unmut in der Bevölkerung führen, da man dann Beamtenkreise und große Feuerwerkskörper befürchten müßte. Die Verantwortung hierfür würde auf die Alliierten zurückfallen, die jedoch kein Interesse daran hätten, die Rolle von Gewerkschaften im Inneren des Reiches zu spielen und mit ihrem Verbot die deutsche Regierung zu decken.

Der "Temps" spricht sich im Hinblick darauf für den Standpunkt des Abgeordneten Paul Renaud ab, der in der Kammer gegen Poincaré's Pläne Stellung nahm und für eine Verständigung mit den deutschen Industriellen eintrat. Eine solche Verständigung würde seiner Ansicht nach eher zum Ziele führen als die Denkschrift Barthous und ihre Vorläufer. Er hat es offen heraus, Deutschland könne keine Vorzahlung leisten. Die deutsche Industrie könne nur eine Scheinblüte und für öffentliche Arbeiten habe Deutschland im letzten Jahre nur fünf Millionen Goldmark ausgeben. Man müßte sich nicht an den ruinierteren deutschen Staat wenden, sondern versuchen, mit der deutschen Industrie zusammenzuarbeiten und von ihr die Zahlungen und notwendigen Leistungen zu erhalten.

Serbstaustellung des Sächsischen Kunstvereins

Das jung-Dresdener ist mannigfaltig vertreten. Da ist Erich Kraus, auf den man nach seiner Frühjahrsausstellung harte Hoffnungen hatte. Er entwirft sie auch heute nicht. Seine große Begabung in Bildung der Bilder, im feingliedrigen Farbgefühl und großer Durchdringung seiner Kompositionen sind allen drei hier gezeigten Bildern. Der erste zeigt eine Gruppe von fünf Personen. Der zweite zeigt eine Gruppe von fünf Personen. Der dritte zeigt eine Gruppe von fünf Personen. Die Ausstellung ist im Sächsischen Kunstverein zu sehen. Die Ausstellung ist im Sächsischen Kunstverein zu sehen. Die Ausstellung ist im Sächsischen Kunstverein zu sehen.

Das einzige Mittel Der Ausweg aus dem Assignatentzug

Da wundert sich das liebe Publikum, daß die Warenpreise so sprunghaft in die Höhe gehen, während es sich doch sagen sollte, daß das eine ganz notwendige Folge unserer Finanznotlage ist. Nicht die Waren werden teurer — darüber wollen wir uns doch klar sein — sondern die Kaufkraft unter Mark wird, lebhaft durch Ausgabe immer neuen ungedeckten Papiergeldes mehr und mehr herabgedrückt. Das ist eine absolut notwendige Folge der Inflation. Sie ist es, die die heutigen gestiegenen Verhältnisse geschaffen hat. Um ihre höchst unheilvolle Wirkung zu begrenzen, braucht man sich daran zu erinnern, was ein alter englischer Volksspruch, Stuart's Zeit, bereits vor etwa hundert Jahren (vergleiche die Grundzüge der politischen Ökonomie in deutscher Uebersetzung von Seebach) schrieb: Man nehme an, daß in einem Land, dessen Geld hauptsächlich in Metall besteht, plötzlich ein Papiergeld zur Hälfte der Metallwertigkeit herausgegeben werde, nicht von einer Bank, sondern von der Regierung in Zahlung für Vorrat und zum Warenkauf. Da der Verkäufer plötzlich um die Hälfte vermehrt wird, müssen alle Preise steigen, auch der Preis aller aus Gold und Silber angefertigten Dinge, und deswegen wird verarbeitetes Gold mehr wert sein als eine Goldmünze, und es wird also vorteilhafter sein, Münzen zum Ankauf von Waren zu verwenden als Münzen, bis die Summe des ungedeckten Geldes durch die Entziehung von Gold um 50 Prozent reduziert ist, als durch die Emission von Papiergeld hinzuzufügen war. Erst dann werden die Preise auf ihren früheren Stand kommen, und es wird sonst nichts geändert sein, als bis das Papiergeld die Hälfte des früher verarbeiteten Metallwertes erreicht hat. Aber man nehme nun weiter an, daß eine neue Entschlossenheit Papiergeld erzeugt und die gleiche Menge der folgenden wird sich erneuert, bis das Metallgeld im ganzen verschwindet, d. h. wenn das Papiergeld in solchen kleinen Beträgen, wie das kleinste Münzstück emittiert wird. Dies wird der Fall zu sein, so viel Münzen zurückgezogen sind, als das Behältnis der kleineren Metallmünzen es erfordert. Erst wenn die edlen Metalle aus dem Umlauf verdrängt sind, beginnt der Unterchied zwischen Metallgeld und ungedecktem Papiergeld im Umlauf zu wirken. Man nehme an, daß nachdem alles Gold und Silber aus der Zirkulation verschwunden ist und eine gleiche Summe an Papiergeld herausgegeben worden ist, man noch eine neue Emission des Papiergeldes hinzunimmt, welche die Hälfte der vorherigen Summe ausmacht, die die Preise steigen, mit den übrigen auch die Preise für Gold und Silber an sich. Der Wert des Papiergeldes muß entsprechend unter den des Edelmetalls, den es repräsentiert, sinken. Für die Verwertung eines ungedeckten Papiergeldes gibt es keine Schritte, die Einzelnen können immerfort neues Papiergeld in Umlauf setzen, wodurch es seinen Wert herabdrückt und noch Verhältnis die Preise in die Höhe treiben und der Wert des Geldes kann auf diese Weise ohne Grenze verringert werden. So entsteht ein unerschöpfliches Uebel. Alle Veränderungen im Wert des Umlaufes mittels sind an sich selbst zu hören bestehende Kontrakte und Erwartungen, und die Abhängigkeit von so vielen Veränderungen macht jede wirtschaftliche Tätigkeit für eine unentsetzliche Not durchaus mühsam. Die Preise der Waren sinken auf so niedrigen Stand, daß die Produktion des Papiergeldes ein Uebel ist.

richtig, das nicht, sei es durch Unbilligkeit oder ein ihr entsprechendes Beschränkungsprinzip, in gleichem Werte mit dem Metallgeld gehalten wird.

Table with 4 columns: Date, Year, Amount in Millions of Francs. Rows include 1. Juni 1791 (012,0), 1. Januar 1793 (2825,9), 1. August 1793 (3775,8), 1. Juli 1794 (6082,1), 1. Juli 1795 (12388,1), 1. Juli 1796 (24508,7), 1. September 1796 (45578,8).

Frankreich ist aus dem Uebel nicht ohne wieder herausgelassen, als nachdem es seine Papiergeldprägungen wieder aufgenommen und der alte Vize durch den Franken ersetzt worden war. In dieser wirtschaftlich wichtigen Erfahrung sollten wir nicht verabsäumen. Und wenn, wie das bei uns geschieht, in vor kurzem der Wirtschaftspolitiker der Beratung über die Sanierungsmaßnahme gesprochen hat, daß der allein gangbare Weg, die Mark als Wertmesser wieder herzustellen, nur der sein kann, daß wir erst anstreben müssen, durch Hebung der Produktion und Verringerung der Importe die Einfuhr einer Verbesserung unter Zahlungsbilanz herzustellen, so ist das unmöglich ohne Erteilung von Sonderprivilegien im Umlauf. Wie soll eine solche Hebung der Produktion überhaupt noch möglich sein, nachdem die Produktion ohne jede Deckung in so schmerzlicher Weise erhöht worden ist? Auf die Weise hilft man den Banken und dem Volk überhaupt nicht. Man braucht den Bank immer stärkeren Geld in die Hand und esmerit nicht nur die Mark inflationistisch, sondern macht zugleich die Hebung der Produktion unmöglich. Eine solche Hebung der Mark ist auf derlei Weise unmöglich zu erreichen, da bringt uns kein Kommissionsbericht und kein Dekret darüber, sondern hier hilft nur ein einziges Mittel, und das ist das, die emittierte Papiermark (wunderbar, nicht die Mark, die seit Jahrzehnten auf unsern Märkten und Wertpapieren und auch auf der Kriegsbank, sondern die Mark, die auf dem Markt ist und ungedeckt, welches ungedeckten Papiergeldes) durch Einführung einer durch Gold regulierten neuen Währung zu ersetzen, was man für ein Goldmark oder Silbermark oder für ein Goldmark oder Silbermark in Umlauf bringen kann. Dazu gibt es Möglichkeiten im Inland und Ausland. Und über diese Möglichkeit müßten wir uns klar werden, wenn wir nicht wieder blödsinnig in Unglück hineintreiben wollen.

Die Besoldungsvorlage im Hauptausfluß

Der Haushaltsausschuß des Reichstages behandelte die Besoldungsvorlage des Reichstages und den vierten Antrag zum Etat 1923. Ein Unter-Unterschied hatte die Besoldung der Grundbesitzer, Ortsvorstände, Richter- und Frauenvereinsmitglieder eingehend durchberaten und legte nunmehr dem Haushaltsausschuß die Ergebnisse seiner Verhandlungen vor. Aus der Debatte sind die Ausführungen des Abgeordneten (Dresdener) hervorzuheben. Er wünschte, daß vor allem in der Besoldungsfrage Klarheit darüber geschaffen werde, wie ein Teilvollstand mit einem Finanzplan verhalte. Es sei festzuhalten, wenn immer behauptet wird, die Besoldungen seien eine gesicherte Zielsetzung. Wenn alles zusammengebracht, seien auch die Privatisten der Besoldungen vernichtet. Nur eine Möglichkeit bestehe, die laufende Jahre auf der abgelaufenen Basis zu veranschlagen. Das sei die sorgfältige Prüfung, wie man die Ausgaben wieder decken könne. Angenommen wurden schließlich folgende Grundhaltungen, die nachstehende Besoldungen der Monatsgehälter vorziehen: in Gruppe 1 von 6700 auf 12000 M., in Gruppe 2 von 10000 auf 14000 M., in Gruppe 3 von 11700 auf 15500 M., in Gruppe 4 von 12800 auf 17000 M., in Gruppe 5 von 14100 auf 18700 M., in Gruppe 6 von 15400 auf 20200 M., in Gruppe 7 von 17300 auf 23000 M., in Gruppe 8 von 19000 auf 25000 M., in Gruppe 9 von 21500 auf 29000 M., in Gruppe 10 von 24000 auf 31000 M., in Gruppe 11 von 27500 auf 36000 M., in Gruppe 12 von 32000 auf 47500 M., in Gruppe 13 von 42000 auf 62000 M. Einzelgehälter über 62000 bis 105000 M. monatlich. Die Ortsvorstände sollen betragen in Klasse A 2500 bis 6000 M., in der untersten Klasse B 1200 bis 3000 M. monatlich. Frauenvereinsmitglieder einheitlich für alle Gruppen 1000 M. je Monat. Sonderzulagen unverändert nach der Regierungsvorlage.

Die neuen Nordpläne

B. Berlin, 23. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Oberreichsanwalt Ebermayer hat sich am Sonntag mittags bis Sonntag mittags in Berlin aufhalten und die Unterredung in Sachen der Aussenpolitik gegen den Kanzler hier selber geführt. Er hat, wie der "Volkswagen" wissen will, einen der Verhandlungen, die sich zur Zeit im Unterhandlungszustand verhalten, selbst vorgenommen, ebenso eine ganze Anzahl Fragen. Das Ergebnis dieser Unterredung soll die Verhandlung mehrerer kompromittierter Verhandlungen besprechen. Bei den Aussenpolitikern scheint es sich wieder um Ideen wider und politische darüber untreuer Rufe zu handeln.

Spernhaus

Als Peter Jönsson in "Har und Nummermann" und als David in den "Wiederkehrungen von Jönsson" bewahrt hat Gerhard Willing und Schwinn am das Tenoristensystem. Der unvorhergesehene Abgang Willings zwingt uns, auf schnellstem Wege für ihn einen Nachfolger zu finden. Das dürfte nicht anders möglich sein. Gerade jetzt, da die Tenorpartie nicht überflüssig ist, und ein deutscher Tenoristensystem sich leichter finden lassen als ein ausländischer Tenor. Gerhard Willing hat neben seiner Hauptkompositionen eine vorzügliche musikalische Schulung, ein gutes Spiel und eine hervorragende Stimme. Er hat eine ausgezeichnete Stimme, die von seiner Persönlichkeit an die Oper führt, und der Wunsch, sich zu betätigen, wird nach einem Vertreter dieses wichtigen Postens zu finden. Es spricht sich, daß Gerhard Willing, der er beide Partien mit großem Geschick durchführt, Gelächere ist ihm, die er immerhin zu verwehren, was sicher im Bereich der Möglichkeit liegt, so wäre damit viel erreicht. Man soll ihn jedenfalls im Auge behalten.

Der neue Paganini bleibt als Persönlichkeit ebenso mit wie als Sänger. Und Reichler als Hans Sachs ist sich darüber sehr wohl klar, ohne daß es ihm gelang, seine tragende Bedeutung zu erkennen, die ihm abzugehen ist. Die Stimme klingt diesmal ausfallslos, bringt wenig und brach sie ihn um die allseitigen großen Erwartungen. Sogar die Schlußsprache blieb erdrückend. Fröhlich ist die Leistung der Leistung des Werkgenossens dem Orchester. Es gab eigentlich doch ein einige Szenen des Werkes, in der die Höhe voll und ganz zu ihrem Recht kam; das Duell mit dem letzten Akt. Da aber zeigte Paganini, was er an Langspielbarkeit zu leisten imstande ist. Mit Elise Sängers als Eva und Curt Taucher als Wolfgang wurde der Duell mit einem langen nicht mehr gehörigen "besonderen Zusammenstoß", da er unangenehm in "metaphysischen Zusammenstoß". Diese Szene allein sollte den Abend zu einem schließlichen; sie hat als schließliche Erinnerung.

Eine epochemachende Erfindung

Der Ingenieur Heinrich Schieferlein, ein Mann des großen Gedankes, hat seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Fernstudien, stellt am Sonntag im großen Ausstellungssaal der Ost-Bundesausstellung, Berlin, einen Vortrag vor gelebten Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der auswärtigen diplomatischen Vertretungen und der in- und ausländischen Presse, in dem er der Öffentlichkeit zum ersten Mal Mitteilung von einer bahnbrechenden Erfindung machte, die ihm dadurch gelungen ist, daß er die Methode, die in der Fernstudienlehre herrscht, auch auf die Welt der mechanischen Bewegungen angewandt hat. Sein Thema lautete: Die Entwicklung der Fernstudienlehre als Hauptbedingung für die Entwicklung der Maschinen- und Apparate-Technik. Schieferlein hat entdeckt, daß alle Kräfte, die durch Drehung und Wiederherstellung von hin- und hergehenden Mechanismen entstehen, vernichtet werden, wenn diese hin- und hergehenden Systeme zu ungedeckten werden, daß ihre mechanische Arbeit durch seine Erfindung, und die in jedem Körper durch seine Maschinen- und Apparate-Technik bestehen. Schieferlein hat entdeckt, daß die Kräfte, die durch Drehung und Wiederherstellung von hin- und hergehenden Mechanismen entstehen, vernichtet werden, wenn diese hin- und hergehenden Systeme zu ungedeckten werden, daß ihre mechanische Arbeit durch seine Erfindung, und die in jedem Körper durch seine Maschinen- und Apparate-Technik bestehen. Schieferlein hat entdeckt, daß die Kräfte, die durch Drehung und Wiederherstellung von hin- und hergehenden Mechanismen entstehen, vernichtet werden, wenn diese hin- und hergehenden Systeme zu ungedeckten werden, daß ihre mechanische Arbeit durch seine Erfindung, und die in jedem Körper durch seine Maschinen- und Apparate-Technik bestehen.

Dr. Oskar Schürer.